

**Rede von Herrn Ersten Kreisrat Dr. Reinhold Kassing
beim „Innovationsforum Gesundheitswirtschaft“ am
11.10.06
zum Thema „RIS-Kompetenzzentrum
Gesundheitswirtschaft“**

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den öffentlichen Debatten über das Gesundheitssystem geht es in der Regel um Kosten: Wir sprechen über steigende Kassenbeiträge und sinkende Leistungen. Herr Prof. Grönemeyer und die Interview-Paare haben uns eindrucksvoll gezeigt, dass diese Wahrnehmung des Gesundheitssystems einseitig ist: Gesundheitswirtschaft ist auch *der* zukünftige Wachstumsmotor.

Ich gebe zu, dass mir selbst nicht immer klar

war, was für ein Wirtschaftsfaktor die Gesundheitswirtschaft ist. Vor drei Jahren fragte mich ein Journalist nach dem größten Wirtschaftszweig in der Region. Ich habe mit absoluter Überzeugung geantwortet: „Ernährungswirtschaft, gleichauf die Baubranche.“ Mittlerweile weiß ich es besser: Hier in der Region arbeiten rund 23.000 Menschen in der Gesundheitswirtschaft - mehr als in der Ernährungs- oder Bauwirtschaft. Im alten Regierungsbezirk Weser-Ems sind es über 90.000.

Weit über 100.000 Arbeitsplätze können es nach Prognosen von Experten in 15 Jahren sein. Dafür müssen wir in der Region allerdings einiges tun. Es reicht nicht aus, den

demografischen Wandel abzuwarten. Sicher, wir werden alle älter, Gott sei Dank. Aber wo und von wem die Produkte und Dienstleistungen entwickelt und produziert werden, die wir konsumieren, ist nicht Gott gegeben.

Wir als Region Weser-Ems stehen in direktem Wettbewerb mit unseren Nachbarn in den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen. Die Schüchtermann Klinik, das größte Herzzentrum in Niedersachsen mit Sitz in Bad Rothenfelde, steht im Wettbewerb um Patienten mit Bad Oeynhausen und Belgien. Der Druck auf kleinere und mittlere Handwerksunternehmen durch Billigprodukte aus Fernost nimmt zu – Stichwort „McZahn“.

Unser Interesse ist, dass unsere regionalen Unternehmen im bundesweiten und internationalen Markt konkurrenzfähig bleiben. Wir müssen Ihnen deshalb – um es im Sprachgebrauch der Gesundheitswirtschaft zu sagen: einen idealen Nährboden bereiten. So ein idealer Nährboden ist nach meiner Überzeugung ein Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft. Wir beabsichtigen deshalb, ein solches Kompetenzzentrum mit Unterstützung der Regionale Innovationsstrategie Weser-Ems (RIS e.V.) einzurichten.

Die Regionale Innovationsstrategie Weser-Ems ist ein regionaler Innovationsverbund aus allen Städten und Landkreisen, Unternehmen und

Kammern, Universitäten und Fachhochschulen im ehemaligen Regierungsbezirk Weser-Ems. Die Regionale Innovationsstrategie fördert seit einigen Jahren erfolgreich drei Kompetenzzentren. Die Zentren arbeiten auf den Kompetenzfeldern Ernährungswirtschaft, Logistik und Nachwachsende Rohstoffe. Das Zentrum für Energie befindet sich in Gründung. Die Kompetenzzentren erschließen die regionalen Innovationspotenziale. Sie sorgen für den notwendigen wirtschaftsnahen Informationstransfer. Mit anderen Worten: sie schaffen einen Nährboden für unternehmerischen Erfolg.

Meine Damen und Herren, welchen Nutzen bringt ein RIS-Kompetenzzentrum

Gesundheitswirtschaft für die Unternehmen? Zur Beantwortung dieser Frage möchte ich noch einmal auf meinen Irrtum zurückkommen, von dem ich anfangs sprach.

Mir war nicht bewusst, dass die Gesundheitswirtschaft der größte Arbeitgeber in der Region ist. Ein Grund dafür: Die Gesundheitswirtschaft ist ein „Gemischt-Waren-Laden“. Wo außen „Metallbau“, „Werkzeugmacher“, „Fertigung von Kunststoffteilen“ und „Software-Lösungen“ drauf steht, ist immer häufiger Gesundheitswirtschaft drin.

Typisch dafür ist das Unternehmen „Wendt Maschinenbau“ - ein mittelständischer Betrieb

aus dem Landkreis Osnabrück mit 100 Mitarbeitern. Es produziert – unter anderem – medizinische Labortechnik. Suchen Sie Wendt-Maschinenbau in einem Branchenverzeichnis! Sie werden ihn unter Sondermaschinenbau finden, nicht unter Gesundheitswirtschaft.

Wenn ich, meine Damen und Herren, nicht weiß, welche Unternehmen im Marktumfeld des Gesundheitssystems agieren, ist das persönlich unangenehm. Wenn aber potenzielle Abnehmer, Partner und Kunden den Markt nicht kennen, bedeutet das ein ernsthaftes Problem für die Unternehmen der Branche.

Die Fa. Wendt verkauft ihre Labor-Geräte an Ärzte und Kliniken in ganz Deutschland. In

Osnabrück, quasi vor der Haustür des Unternehmers, steht kein einziges Gerät. Ich meine, hier fehlt einfach das Wissen bei den Kunden, den Kliniken und Ärzten hier in der Region, welche innovativen Produkte hier vor Ort hergestellt werden. Oder wussten Sie, dass hier der europäische Marktführer für Gehhilfen seine Produkte herstellt?

Erste Aufgabe des Kompetenzzentrums Gesundheitswirtschaft ist es deshalb, Markttransparenz und -kenntnis zu schaffen. Es soll eine Informationsbörse für Unternehmen sein, die Kunden, Partner und wissenschaftliches Know-how suchen. Dazu wird es eine Unternehmens-, Produkt- und Ressourcendatenbank geben. So dass Sie, die

Unternehmer, nicht „von Pontius zu Pilatus“ laufen müssen, wenn Sie neue Partner, Kunden und Ideen suchen. Alle wichtigen Brancheninformationen werden an einem Ort verfügbar sein.

Die wichtigste Aufgabe des Kompetenzzentrums wird dann in einem zweiten Schritt die aktive Förderung einer **strukturierten Vernetzung von Unternehmen** sein. Besonders kleine und mittlere Unternehmen ohne ein eigenes Marketing, ohne eine überregionale Vertriebschiene können davon profitieren. Wir dürfen es nicht dem Zufall überlassen, ob regionale Zulieferer und Zulieferer oder Zulieferbetriebe und Kliniken zusammenarbeiten. Denn sonst passiert das,

was mir ein befreundeter Unternehmer berichtete:

Ein Bettenhersteller aus dem Nordwesten hatte beabsichtigt, seine Produktion von Krankenbetten in die neuen Bundesländer zu verlegen. Dazu hat er, ich glaube in Brandenburg, – mit Hilfe des örtlichen Telefonbuchs – einen Metallbaubetrieb gesucht, der ihm gebogene Rohre für die Bettenproduktion liefert. Die Suche blieb erfolglos. Und das Unternehmen am alten Standort – denn (mit Hilfe der örtlichen Wirtschaftsförderung) hat es einen Partner im Nordwesten gefunden.

Unser Ziel ist, einen optimalen Nährboden für unternehmerische Aktivitäten zu bieten – und nicht, wie im Falle des Bettenherstellers, ansiedlungswilligen Unternehmern ein Telefonbuch in die Hand zu drücken! Kooperationen dürfen nicht dem Zufall überlassen bleiben.

Das Kompetenzzentrum wird deshalb eine Kooperationsbörse für Sie, für die Unternehmen sein. Die Geschäftsstelle wird Kontakte zwischen Unternehmen anbahnen, eine computergestützte „Kontakt-Börse“ aufbauen und themenspezifische Fachtage durchführen. Es wird Marketingmaßnahmen unterstützen und Kontakte zu regionalen Kunden vermitteln.

Im Landkreis Osnabrück befindet sich Sanicare, die größte deutsche Versandapotheke. Ihr Inhaber („Herr Mönter, schön dass Sie hier sind...!“) verriet mir, wie wichtig es ihm ist, persönliche Kontakte zu Kunden aufzubauen. Deshalb beteiligt er sich am ZIG, dem Zentrum für Innovationen in der Gesundheitswirtschaft in Bielefeld. Herr Mönter, ich wünsche mir, dass Sie und andere zukünftig leichter Kontakte in Weser-Ems knüpfen können!

Ein zentrales Arbeitsfeld wird außerdem eine strukturierte Vernetzung zwischen Betrieben, Kliniken und regionalen Forschungseinrichtungen sein. Eine medizinische Hochschule findet sich in Weser-

Ems (noch?) nicht. In allen anderen Bereichen des Gesundheitsthemas sind wir hier Spitze.

Da ist zum Beispiel die Medizintechnik an der Fachhochschule Oldenburg, Ostfriesland, Wilhelmshaven, die Bereiche Hörtechnik und IT im Gesundheitswesen an der Uni Oldenburg. An der Universität Osnabrück gibt es Forschungsschwerpunkte in Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspädagogik. An der Fachhochschule gibt es den einzigartigen Studiengang Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen.

Warum also in die Ferne schweifen? Das Kompetenzzentrum wird als Innovationsscout und Technologiebroker fungieren. Die

Mitarbeiter werden die Unternehmen über neueste Forschungsergebnisse informieren und Forschungsaufträge vermitteln. Sie werden neueste Techniken, Werkstoffe, Materialien und Prozesse von den Hochschulen an die Praktiker bringen.

Als Ergebnis der Zusammenarbeit kann dann so etwas entstehen wie das „Custom Bike“. Das Custom Bike ist ein Fahrrad, das mittels Computertechnik genau auf den Körperbau des Fahrers abgestimmt ist. Die Idee für das Custom Bike stammt aus einer Osnabrücker Hochschule. Heute wird es von einem Unternehmen im Landkreis produziert.

Meine Damen und Herren, seit Jürgen Klinsmann „unsere Jungs“ von einer

unstrukturierten Truppe zum WM-Dritten gemacht hat, wissen wir, wie wichtig Motivation für den Erfolg ist. Ich meine, das Kompetenzzentrum muss branchenferne Unternehmen motivieren, neue Erfolge im boomenden Gesundheitsmarkt zu suchen.

Dabei steht mir immer ein Beispiel aus der Automobilwirtschaft vor Augen: Ingenieure haben dort ein System zur automatischen Kontrolle des Reifendrucks entwickelt. Für die Augenmedizin wurde es so weiter entwickelt, dass damit heute eine dauerhafte Messung des Augendrucks möglich ist. -

Mein Wunsch ist, dass solche innovativen Lösungen zukünftig immer häufiger in Weser-

Ems entwickelt werden. Wir brauchen das Kompetenzzentrum dafür als Motivationscoach. Es soll Unternehmen motivieren, neue Wege zu gehen. Die Mitarbeiter des Kompetenzzentrums werden Beratungsgespräche und Workshops für branchenfremde Betriebe anbieten. Und sie werden dabei für die enormen Chancen der Branche sensibilisieren.

Lassen Sie es mich an dieser Stelle kurz zusammenfassen: Das Kompetenzzentrum wird Informations- und Kooperationsbörse, Innovationsscout, Technologiebroker und Motivationscoach sein. - Darüber hinaus soll auch der Unternehmer, der nur eine kleinere Servicedienstleistung erwartet, in Bad Essen eine Anlaufstelle haben.

Das Kompetenzzentrum wird deshalb auch Servicestelle sein. Als konkrete Dienstleistungen nenne ich hier beispielhaft:

- Unterstützung bei der Abwicklung von Projekten, Erstellung von Business-Plänen,
- Finanzierungsberatung und Beratung über Förderprogramme von EU, Bund, Land, DFG usw.
- Unterstützung bei Zertifizierungsverfahren...

Viele weitere Dienstleistungen sind denkbar. Hier wird die Nachfrage das Angebot bestimmen.

Ich werde gleich darauf kommen, wie wir uns die Arbeit der Geschäftsstelle in Bad Essen

konkret vorstellen. Vorher möchte ich noch einen letzten, aber zentralen Arbeitsbereich des Kompetenzzentrums ansprechen.

Dazu eine Frage: Meine Damen und Herren, kennen Sie Tuttlingen? In der Medizintechnik hat der 35.000 Einwohner-Ort einen internationalen Ruf. Tuttlingen gilt als Welthauptstadt der Medizintechnik mit mehr als 450 kleinen und größeren Unternehmen (Herr Prof. Grönemeyer, wenn ich nicht irre, gibt es dort auch ein Kompetenzzentrum für minimalinvasive Technik, oder?).

Dass Osnabrück die Hauptstadt der Dentaltechnik ist, ist wohl weniger bekannt. Genau so wenig, wie die Tatsache, dass viele

deutsche und europäische, und Welt-Marktführer ihren Sitz in Weser-Ems haben. Ich nenne hier nur noch einmal und ohne Anspruch auf Vollständigkeit: Sanicare, Rebotec, Kock-Dentaltechnik die Schüchtermann-Schiller'schen Kliniken, die Paracelsus-Kliniken, Klages& Partner, Zapf Systemhaus und Novacard aus Oldenburg und viele mehr. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie fatal es ist, wenn die Stärken einer Region nicht überregional bekannt sind. Wer sein Licht unter den Scheffel stellt, hat erhebliche Nachteile – sowohl auf politischer als auch auf wirtschaftlicher Ebene. Machen wir uns nichts vor: Entscheidungen über Fördermittel oder Unternehmensstandorte hängen auch von den persönlichen Präferenzen der Entscheider ab.

Wir können nicht erwarten, dass andere uns als wichtigen Standort der Gesundheitswirtschaft sehen, wenn wir es selbst nicht tun! Lobbyarbeit wird deshalb ein zentraler Arbeitsbereich sein. Die regionale Gesundheitswirtschaft soll im Kompetenzzentrum eine ehrliche Interessenvertretung finden. Nachdem ich nun einiges zum Nutzen, zu den Aufgaben und Dienstleistungen des Kompetenzzentrums gesagt habe, schulde ich Ihnen noch einige Sätze zur Struktur der Geschäftsstelle.

Unsere Absicht ist, das Kompetenzzentrum in der Aufbauphase mit einem Geschäftsführer und einer Verwaltungskraft auszustatten.

Natürlich können diese zwei Personen das umfangreiche Dienstleistungsportfolio nicht allein erbringen. Diese Vorstellung wäre auch falsch. Das Kompetenzzentrum soll nicht alle Dienstleistungen selbst vorhalten. Es soll „wie die Spinne im Netz“ sitzen und Leistungen und Know-how vermitteln.

Dabei können und müssen Honorarkräfte und externe Experten eine Rolle spielen. Mittelfristig wünschen wir uns für das Kompetenzzentrum einen Querschnitt von Fachleuten. Ziel ist die Ausstattung mit einem Betriebswissenschaftler, einem Ingenieur und einer medizinischen Fachkraft. Ein Fachbeirat aus Unternehmern und Wissenschaftlern soll die Geschäftsstelle

beraten.

Ich erwähnte es schon: Seinen Sitz soll das Kompetenzzentrum in der Gemeinde Bad Essen haben. Wir haben uns für diesen Standort entschieden, weil die Nähe zur Gesundheitswirtschaft dort quasi „naturegegeben“ ist. Herausragend sind die Unternehmen Reitel Feinwerktechnik, TOP-Service für Lingualtechnik GmbH und eine Klinik der Paracelsus-Gruppe. Noch einmal Dank an die Gemeinde Bad Essen und Herrn Bürgermeister Harmeyer für die Finanzierung der Geschäftsräume.

Vielleicht wundern Sie sich, meine Damen und Herren, dass ich bisher über die

Dienstleistungen und das Personal gesprochen habe, nicht aber über die konkreten Handlungsfelder. Das war natürlich kein Versehen!

Wir können zwar viel über die Themen spekulieren, die das Kompetenzzentrum besetzen soll. Aus unseren Gesprächen mit Unternehmen und Hochschulvertretern weiß ich, dass zum Beispiel das Querschnitts-Thema Rehabilitation wichtig werden könnte. Erste Projektideen gibt es auch in den Bereichen Ausbildungskooperationen, E-Health oder Zahntechnik.

Letztlich aber ist all das Spekulation. Die Themen können nicht vom Grünen Tisch aus

diktiert werden. Entscheidend wird sein, welche Unternehmen und welche Forschungseinrichtungen ihre Themen über das Kompetenzzentrum spielen werden. Und bestimmend wird dafür auch der zukünftige Geschäftsführer oder die Geschäftsführerin sein.

Meine Damen, meine Herren – lassen Sie mich abschließend noch ein paar Worte des Dankes – auch im Namen von Landrat Hugo - sagen.

Als wir im Landkreis Osnabrück vor rund einem Jahr die Initiative für ein Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft ergriffen haben, waren wir uns sicher, das Richtige zu tun. Die Unterstützung, die wir in den folgenden Monaten erfahren haben, hat uns gezeigt, dass unsere Idee richtig ist.

Ich möchte hier noch einmal besonders die Universität und die Fachhochschule Osnabrück nennen. Mein besonderer Dank geht an Frau Prof. Schücking, Herrn Prof. Mielenhausen, Herrn Prof. Haubrock, Herrn Dr. Unverferth und Herrn Dr. Holtkamp. Ich bedanke mich bei der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer, insbesondere bei Herrn Dinger, Herrn Graf und Herrn Dr. Schlenkermann. Ich danke der Stadt Osnabrück mit Herrn OB Fip für die finanzielle Beteiligung an unserem Vorhaben. Herr Schumacher: Vielen Dank auch an die Stadt Oldenburg und ihr Angebot mit dem Kompetenzzentrum zu kooperieren. Bitte übermitteln Sie diesen Dank auch Herrn Oberbürgermeister Schütz.

Ich freue mich außerdem über all die Unterstützung, die wir bis heute von Unternehmen und Kliniken bekommen haben. Ich nenne hier nur ganz exemplarisch die Schüchtermann-Kliniken mit Herrn Böckelmann, Herrn Prof. Greitemann von der Münsterland-Klinik, Herrn Clausing und Frau Kerst von den Paracelsus-Kliniken, die Fa. Dentaltechnik Kock, das Unternehmen Spreckelmeyer und die Fa. Mindwerk. Viele mehr haben uns beraten. Vielen Dank für den kritischen und konstruktiven Dialog!

Besonders danke ich den Referenten des Innovationsforums: Prof. Grönemeyer – das waren aufrüttelnde Worte. Ich bedanke mich bei

Frau Prof. Wulfhorst und Herrn Kroon, Prof.
Zapp und Herrn Middendorf, Frau Gieselmann,
Herrn Albani und Herrn Bulk. Danke an Herrn
Klages und Herrn Wemhoff.

Schlussendlich gilt mein Dank Ihnen allen. Ich
bedanke mich dafür, dass Sie hierher
gekommen sind, mit uns über das
Kompetenzzentrum mit uns zu diskutieren! Und
ich freue mich jetzt auf Ihre Anregungen!